

Der letzte Mohikaner sagt Servus

Luftgewehr-Finale: Joachim Vogl bestreitet am Wochenende seinen letzten Bundesligaeinsatz

VON CHRISTIAN HEINRICH

Etterschlag – Zu seiner letzten Dienstreise brach Joachim Vogl am Freitagmorgen schon in aller Frühe auf. Für den Etterschlager Luftgewehrschützen heißt es an diesem Wochenende Abschied nehmen von der Bundesliga. Nach dem Finale in Paderborn ist für den Büchsenträger des Bund München endgültig Schluss. Seinen Auszustand sieht der 38-Jährige gelassen: „Wehmut kommt im

Moment noch keiner hoch.“ Auch wenn es Vogl in den vergangenen Jahren gelernt hat, viele Dinge nicht mehr emotional an sich heranzulassen, Zeit zum Nachdenken wird er in Paderborn jede Menge haben. Der Routinier gehört nicht zur Stammfünf und rechnet sich auch keine Chance aus, noch einmal zur Waffe greifen zu können. „Ich sehe mich ganz klar als Ersatzmann, der nur dann zum Einsatz kommt, wenn etwas Unvorhergesehenes geschieht.“

Zu stark sind seine Mannschaftskollegen, die als klarer Favorit auf die Meisterschaft gelten. Sollte ihnen mit dem nötigen Glück dieser Coup gelingen, wäre es der vierte Titel für Vogl und den Bund München, seit die Luftgewehr-Bundesliga vor 15 Jahren aus der Taufe gehoben wurde. „Ich bin verblüfft, wie schnell diese Zeit vergangen ist“, zeigt sich Vogl selbst erstaunt. Nur zweimal fehlte er beim großen Showdown der Schützenszene. Einmal konnte sich seine

Mannschaft nicht qualifizieren, und 2008 blieb Vogl wegen der Geburt seines Sohnes Joshua zu Hause.

„Die Atmosphäre eines Bundesliga-Finales ist schon immer etwas ganz Besonderes“, freut er sich auf den Saisonhöhepunkt. Als Schütze der ersten Stunde hat er viele Athleten kommen und gehen sehen. Er hat gegen die Größten geschossen wie Sonja Pfeilschifter oder den Ungarn Peter Sidi. „Ich bin einer der letzten Mohikaner, der seit

Anbeginn der Bundesliga dabei ist“, sagt er nicht ohne Stolz. Zu seinem Abschied wünscht er sich, dass sein Team den Titel verteidigen kann. „Für mich wäre das ein krönender Abschluss meiner Bundesliga-Karriere.“

Dass die Saison ganz anders gelaufen ist, als er es sich vorgestellt hat, und er kaum zum Einsatz kam, spielt dabei keine Rolle. Vogls Prioritäten haben sich im Laufe der Jahre verlagert. An Nummer eins stehen seine Familie und der

Beruf. Dass er weiterhin wichtig für seine Mannschaft ist, versteht sich von selbst. „Für sie ist es ein psychologischer Vorteil zu wissen, dass da jemand auf der Ersatzbank ist, den man im Ernstfall einsetzen könnte“, ist er überzeugt. Und so wird der letzte Mohikaner schon das Viertelfinale am Samstag (9 Uhr) gegen TuS Hilger nicht entspannt, sondern konzentriert wie immer verfolgen. Denn es besteht Dienstbereitschaft für den Reservisten.